

„Absolute Pflaume“

Die Mittelständler um Martin Herrenknecht rechnen in Karlsruhe mit der Regierung Scholz ab

Von Jürgen Volz

Karlsruhe. Martin Herrenknecht ist für seine deutlichen Worte bekannt: „Das war die schlechteste Politik, die wir jemals hatten“, lautet sein Fazit zur gescheiterten Ampel-Koalition.

Der Gründer und Chef des gleichnamigen Unternehmens aus Schwanau bei Lahr, das als Technologieführer für Vortriebstechnologien vornehmlich im Tunnelbau gilt, nimmt beim Jahresempfang des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft (BVMW), Nordbaden-Rhein-Neckar, kein Blatt vor den Mund. Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) hält er für einen Totalausfall, den geschäftsführenden Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) bezeichnet er gar als „absolute Pflaume“, der nichts für die deutsche Wirtschaft getan habe.

Starker Tobak also vor rund 200 Vertreterinnen und Vertreter mittelständischer Unternehmen von der Vorderpfalz über die Metropolregion Rhein-Neckar und die Technologieregion Karlsruhe bis zum Nordschwarzwald und der Ortenau. Der Beifall und die Zustimmung der Anwesenden in der Sparkasse Karlsruhe ist dem 82-Jährigen am Dienstagabend sicher. Denn die meisten von ihnen leiden mit ihren Firmen unter der anhaltenden Rezession.

Eine bessere Infrastruktur, weniger Bürokratie und niedrigere Kosten: Das sind für Herrenknecht die Grundvorausset-

zungen, dass Deutschland wieder konkurrenzfähig im weltweiten Wettbewerb wird. Und die Menschen müssten wieder mehr arbeiten, und nicht weniger, sieht er aktuell einen für ihn als Unternehmer falschen gesellschaftlichen Trend.

Der Bundesverband mittelständische Wirtschaft pflichtet dem Pionier in vielen seiner Forderungen bei. Im regionalen Mittelstand ist die aktuelle Lage zwar von Branche zu Branche unterschiedlich, insgesamt aber nicht gut, wie Josef Stumpf, Direktor Bundeswirtschaftssenat Baden-Württemberg im BVMW, betont.

In der Produktion sind die Aufträge deutlich zurückgegangen, mancherorts muss mit Kurzarbeit gegengesteuert werden, um Kosten zu senken. Auch der Dienstleistungssektor spürt die Zurückhaltung der Kunden und steht unter Druck. „Die Gesamtsituation ist unbefriedigend, ja teilweise alarmierend“, sagt Stumpf.

Vor diesem Hintergrund sind die Erwartungen an die neue Bundesregierung natürlich hoch. Zumindest habe der Mittelstand im Koalitionsvertrag von CDU und SPD wieder mehr Gewicht erhalten, das sei erfreulich, sagt Thiemo Fojkar, Präsidiumsmitglied und stellvertretender Sprecher des BVMW.

Auch die geplante künftige personelle Besetzung der Regierung mit Blick auf die Wirtschaft mache Hoffnung. Gleichwohl vermisst der Unternehmensverband

bei wichtigen Themen wie etwa dem Bürokratieabbau die Benennung konkreter Maßnahmen. Auch bei der Senkung der Energiekosten bleibe die neue Koalition bislang eher vage. Der BMVG hat deshalb seinerseits die Initiative ergriffen und Strategien für die erforderliche

Wirtschaftswende entwickelt. Geld allein, heißt es dort mit Blick auf die vom Bundestag beschlossenen Sondervermögen, löst keine Probleme.

Es komme vielmehr darauf an, klare Prioritäten zu setzen und endlich Anreize für mehr Wachstum zu schaffen. Das

anhaltend niedrige Investitionsniveau ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die Unternehmen wenig Vertrauen in die Zukunft des Wirtschaftsstandorts haben. Laut einer aktuellen Umfrage der Creditreform Wirtschaftsforschung unter bundesweit 1.200 Mittelständlern planen derzeit lediglich 41,7 Prozent neue Investitionen – ähnlich geringe Werte gab es zuletzt während der Finanzkrise 2009.

Allerdings sind einige Probleme im Mittelstand durchaus hausgemacht. So hinken die Unternehmen bei Digitalisierung und KI immer noch der Konkurrenz aus dem Ausland hinterher. Auch die Innovationsfreude früherer Jahre scheint etwas verfliegen, zumindest registriert der Verband eine rückläufige Quote. Hier müsse auch der regionale Mittelstand wieder deutlich besser werden, heißt es beim BVMW.

Für Thiemo Fojkar liegt der Schlüssel zum Erfolg vor allem in der Bildung. Aus ihr entstünden die Innovationen, die die deutsche Wirtschaft dringend bräuchte. Aber genau hier habe der Mittelstand Nachbesserungsbedarf, denn die Fortbildung von Beschäftigten sei zuletzt vernachlässigt worden. Und noch einen Wunsch hat BVMW: Um bereits junge Menschen als potenzielle künftige Unternehmer für die Wirtschaft zu begeistern, müsse die ökonomische Bildung in den Schulen deutlich stärker als bislang gefördert werden.



Lässt kein gutes Haar an der scheidenden Ampel-Regierung: Martin Herrenknecht beim Empfang des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft. Foto: Skyrecords Film